

**W  
F**

**SUNDAY**

22. Juli 1965

Preis 0,05 MDN

**28**

Organ der SED-Betriebs-  
parteioorganisation VEB  
Werk für Fernsehelektronik

# Auftakt am Frauensee





## Aufgespißt

„Trink, Brüderlein, trink...“ Diese Aufforderung hat jedoch nur bei feierlichen Anlässen Gültigkeit. Nicht aber während der Arbeitszeit. Und doch können es einige Kollegen nicht unterlassen; auch während der Arbeitszeit. So zum Beispiel die Kollegen Dieter Hoppe und Günter Harm aus der Wiedergewinnung. Auch die Kollegen Peter Schwab und Rudolf Weiß aus der Diode, die man am 9. Juli 1965, nachts um 1.10 Uhr, völlig betrunken auf dem Fußboden liegend vorfand, scheinen es nicht lassen zu können. Diese verantwortungslose Handlungsweise ist nicht zu entschuldigen. Hart sollten solche Kollegen zur Rechenschaft gezogen werden. Im Interesse anderer Kollegen.

# „Der Mensch ist für die Maschine da“

Wie bereits im „WF-Sender“ berichtet wurde, besuchte uns eine französische Frauendelegation des CGT. Sie waren Gäste des FDGB-Bezirksvorstandes Groß-Berlin, insbesondere wurden sie von der Frauenkommission des Bezirksvorstandes betreut.

Am Sonntag, dem 4. Juli 1965, wurde dann gemeinsam mit der französischen Delegation und Kolleginnen aus einigen Betrieben, die die Gäste besucht hatten, und der Frauenkommission eine Dampferfahrt gestartet. Leider war es nicht immer möglich, die Unterhaltung persönlich zu führen, da jeder etwas wissen wollte. Jeder der Anwesenden bemühte sich, unseren Gästen etwas Liebes zu sagen. Unsere französischen Gäste versicherten immer wieder, wie schön wir es doch haben und wie freundlich und aufgeschlossen unsere Frauen sind, nicht nur hier auf dem Dampfer bei der Erholung, auch bei der Arbeit hätten sie das immer wieder festgestellt, gleich, in welchem Betrieb.

Am Dienstag, dem 6. Juli 1965, fand dann im Haus des Lehrers ein Informationsforum statt. Unser Werk

## Herzlichen Dank

Im Namen aller Angehörigen der VP-Inspektion Köpenick bedanke ich mich für die uns von den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten des Werkes für Fernsehetelektronik anlässlich des 20. Jahrestages der Deutschen Volkspolizei überbrachten Glückwünsche. Diesen Dank verbinde ich mit dem aufrichtigen Wunsch, daß auch in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen den Werkstätigen Ihres Betriebes und den Angehörigen der Deutschen Volkspolizei im Interesse einer hohen öffentlichen Ordnung und Sicherheit und eines reibungslosen Produktionsablaufs weiter gefestigt wird.

Albinsky  
Oberstleutnant der Volkspolizei

# Unsere Ehre am 20. Geburtstag

Die Auswertung des Wettbewerbes für das II. Quartal fand am 17. Juli 1965 beim Betriebsdirektor Genossen Becker statt. In der kurzen Auswertung sagte Genosse Becker: „Von April bis Mitte Mai gab es in unserem Werk gute Anstrengungen im Wettbewerb. Jedoch Ende Mai bis Anfang Juni sind wir etwas abgefallen. So lagen wir im Juni mit 1,3 Prozent unter der Planerfüllung der Vormonate.“

Im III. Quartal liegt der Schwerpunkt auf der Erfüllung aller Plananteile unseres Werkes. Ausgewertet wird dann zum 20. Jahrestag unseres Werkes am 1. Oktober 1965. Gleichzeitig wird dieser Wettbewerb zum 16. Jahrestag unserer Republik am 7. Oktober 1965 und zu den Wahlen zu den kommunalen Volksvertretungen am 10. Oktober 1965

geführt. Wir werden also gemeinsam unsere Kräfte anstrengen, um am 1. Oktober 1965 eine hundertprozentige Planerfüllung auf den Tisch legen zu können. Denn einen Geburtstag mit Schulden feiern?

Vor allem kommt es bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs im III. Quartal zur Erreichung der

## Bis zum 1. Oktober 1965: 100prozentige Planerfüllung

gestellten Aufgaben auf eine weitere Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die Entwicklung des Neuererwesens an.

Als Sieger im sozialistischen Massenwettbewerb, der im II. Quartal nach Direktionsbereichen durchgeführt wurde, konnten folgende Bereiche als Sieger hervorgehen.

Produktionsbereich: 1. Platz Be-

reich Vorfertigung, 2. Platz Bereich Diode. Im Technischen Direktionsbereich konnte TI den ersten und der Bereich Hauptmechanik den zweiten Platz belegen. Im Direktionsbereich Forschung und Entwicklung ging als Sieger der Bereich EP hervor. Und im Direktionsbereich O, K und W konnte sich der K-Bereich an die

Spitze setzen. Der Bereich O erkämpfte sich den zweiten Platz.

Im Namen der Werkleitung sprach Genosse Becker den anwesenden Kollegen aus den einzelnen Bereichen den Dank und die Anerkennung der Kollektive aus, die als Sieger hervorgingen, für ihre gebrachten Leistungen.

V. H.

NUN MAG EIN BAD IM JULI etwas sehr Erfrischendes sein, zumal uns die Sonne zumindest an den Wochentagen etwas beglückt. Aber keineswegs beglückt sind die Kollegen, die diesen See in der Garderobe im Keller, Bauteil C, durchwaten müssen, um zu ihrem Schrank zu gelangen. Daß ihnen beim bloßen Anblick dieses feuchten Elements die Lust an der Arbeit vergeht, dürfte auch für diejenigen einleuchtend sein, die sich im Trockenen bewegen können. Da dennoch auf ihre Kritik kein Finger gekrümmt wurde, um den Fluten Einhalt zu gebieten, weigern sich die Kolleginnen, sich dort weiter umzukleiden.

Nach Rücksprache mit WS, wird übrigens Genosse Schäfer zu diesem Thema in einer der nächsten Ausgaben Stellung nehmen.



## Ankunft und Abfahrt

So langsam gehen für die Pioniere und Schüler des 1. Durchganges die Ferien zu Ende. Wir geben Ihnen heute die Ankunfts- und die Abfahrtsstermine des 1. Durchganges und die Abfahrtsstermine des 2. Durchganges bekannt.

1. Durchgang Betriebsferienlager Johannegeorgenstadt. Ankunft Donnerstag, 22. Juli, zwischen 15 und 16 Uhr, Parkplatz WF.

1. Durchgang Pionierlager „Maxim Gorki“ Wilhelmsthal. Ankunft Sonnabend, 24. Juli, gegen 16 Uhr, Parkplatz WF.

1. Durchgang Pionierlager Ilmenau-Roda. Ankunft Sonntag, 25. Juli, gegen 16 Uhr, Parkplatz WF.

Und nun die Abfahrtsstermine für den 2. Durchgang:

Pionierlager „Maxim Gorki“ Wilhelmsthal. 2. Durchgang vom 25. Juli bis 14. August 1965. Treffpunkt Sonntag, 25. Juli, 7 Uhr, Parkplatz WF (Progreß).

Betriebsferienlager „Albert Hähndel“ Johannegeorgenstadt. 2. Durchgang vom 24. Juli bis 10. August 1965.

Treffpunkt Sonnabend, 24. Juli, 6.45 Uhr, Parkplatz WF (Progreß).

Pionierlager „Philipp Müller“ am Braunsteich. 2. Durchgang vom 3. August bis 23. August 1965. Treffpunkt Dienstag, 3. August, 7 Uhr, Parkplatz WF (Progreß).

Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee. 2. Durchgang vom 26. Juli bis 13. August 1965. Treffpunkt Montag, 26. Juli, 7 Uhr, Dampferanlegestelle Treptow.

Wir bitten, daß alle Eltern mit ihren Kindern zu den genannten Zeiten pünktlich erscheinen.

Scholz, ÖA 2-713

## Die WF-Mattsch(✓)eibe

### Paga-Ätze oder weißer Käse

Wie kompliziert und verschieden ist doch die Hauptproduktivkraft Mensch. Da gibt es intelligente und weniger intelligente, faule und fleißige, lasterhafte und

tugendsame, sympathische und überhebliche, gute und böse, hilfsbereite oder weniger kameradschaftliche, launenhafte und verantwortungsbewußte Zeitgenossen.

Nun möge sich jeder selbst die Mühe machen, seine nächsten Mitstreiter in die richtige Kategorie einzuordnen. Wir möchten es auch beim Kollegen Tümmel, EP 3, niemandem abnehmen. Als um seinen fach-

männischen Rat bei der Beurteilung des Neuererwettbewerbsschlages 146/65 gebeten wurde, beurteilte er klug und weise. „Mir ist es gleich, ob Paga-Ätze oder weißer Käse verwendet wird.“

-ner







Feierlich wurden die Meistertdokumente nach Abschluß des Lehrganges M 63 überreicht. Stolz und erleichtert darüber, daß man es geschafft hat, nahm man sie in Empfang. Schöne und auch schwere Stunden brachten die zwei Jahre Lernens mit sich.

Doch nun — als frischgebackene Meister —, ran an die Verantwortung. Der Einsatz ist klar — nichts kann schiefgehen.

Wirklich nicht? War und ist tatsächlich alles klar? Lassen Sie uns das am Beispiel der Brigitte Lenz aus der Empfängerröhre untersuchen.

Brigitte, 25 Jahre jung, verheiratet, groß und schlank, von Beruf Verkäuferin. Es begann, als sie aus dem Systemaufbau der Empfängerröhre kommend überwechselte in die Gitterwicklei. Während sie mir ihre Geschichte erzählt, sieht sie mich mit ihren dunklen Augen ruhig und sicher an. Doch an ihrer Stimme merke ich, innerlich ist sie unruhig, kämpft sie mit etwas, was sie nicht versteht. Wir nebenbei bemerkt auch nicht. Doch dazu später.

Als Mutter und Frau der heutigen Zeit steht sie mit beiden Füßen fest im Leben. Sie weiß, was sie will. Und auch, was die Gesellschaft von ihr erwartet. Die Arbeit in der Gitterwicklei machte ihr großen Spaß. Denn sie war interessant, und man trug dabei Verantwortung. Kollege Hoffmann, Maschinenmeister in der Gitterwicklei, sah nach einem Jahr, daß Brigitte mehr leisten konnte. Brigitte sagt selbst von sich: „Ich gehe ganz in meiner Arbeit auf. Ich arbeite sehr gern.“ Deshalb schlug ihr Kollege Hoffmann vor, sie zum Meisterstudium an die Betriebschule zu delegieren.

„Darüber habe ich mich sehr gefreut“, sagt Brigitte. „Angst vorm

# Zahlenhascherei, Erfolgsbilanzen oder echte Verantwortung?

Was meinen Bereichsleiter Stöber, Abteilungsleiter Webers und Meister Hoffmann dazu? Wie urteilen andere Wirtschaftsfunktionäre und unsere Kollegen? Welche Erfahrungen haben sie gemacht?

Lernen hatte ich nie. Deshalb sagte ich ja. Ich sprach dann mit meinem Abteilungsleiter, Kollegen Webers, darüber, und auch er war einverstanden.“ Nach einem kurzen Vorbereitungslehrgang begann Brigitte Mitte September 1963 für ihren Meister in Feinwerktechnik zu lernen. Soweit die Vorgeschichte.

„Bis hierher verlief alles gut“, meint Brigitte, „ich bekam jegliche Unterstützung. Doch mit Aufnahme des Studiums änderte sich das schlagartig“, meint sie verbittert. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, um es gleich vorweg zu nehmen, daß hier aus einer guten und richtigen Verantwortung eine falsche, eine Hascherei nach Qualifizierungsmeldung und ein Drücken um die Verantwortung gemacht wurde. Wie ist es sonst zu erklären, daß Brigitte, als sie Schwierigkeiten hatte und sie sich vertrauensvoll an ihren Abteilungs-

leiter um Hilfe wandte, einfach weggeschickt wurde? Wie soll man das „Argument“ des Kollegen Webers, „Ich habe es auch schwer gehabt, mich hat man auch Schwimmen lassen“, deuten?

Als Brigitte im Januar aus ihrem Schwangerschaftsurlaub zurückkehrte, gab es weitere Überraschungen für sie. Einen ordentlichen und ihrem Entwicklungsstand angemessenen Arbeitsplatz hatte man nicht für sie. „Nur Handlangerarbeiten mußte ich ausführen“, sagt sie selbst. „Als ich mich erkundigte, welche Perspektive man für mich hat — Achselzucken. Man hat nie mit mir darüber gesprochen.“

Weder der Abteilungsleiter noch der Bereichsleiter konnten ihr etwas Verbindliches mitteilen. Darüber war und ist sie sehr enttäuscht. Brigitte Lenz versteht das einfach nicht. Bis heute hat sie noch keinen Platz nach-

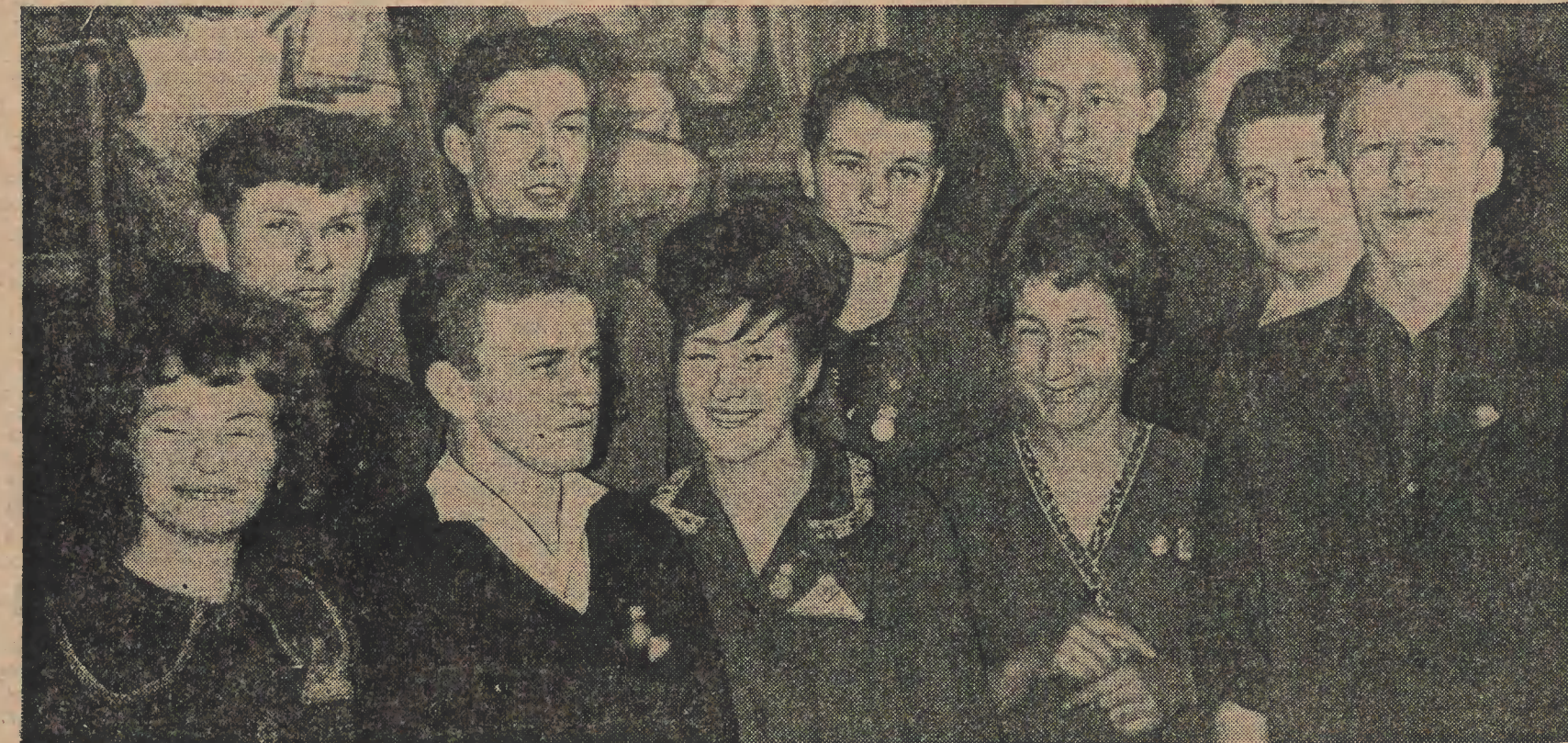
gewiesen bekommen. Natürlich wirkt sich die Ungewissheit auch auf das Studium aus. Im Unterricht und auch zu Hause beschäftigte sie diese Frage Tag und Nacht. Obwohl sie keinen Paten hatte, außer dem Genossen Pannewitz, der sie öfter mal unterstützte, setzte sie ihr Studium fort. Brigitte gab nicht auf und boxte sich allein durch. Und heute ist sie sehr froh darüber, nicht aufgegeben zu haben. „Ich wollte beweisen, trotz der Schwierigkeiten schaffst du es“, erzählt sie und fügt lächelnd hinzu: „Ich werde nun an der Betriebschule als Lehrausbilderin tätig sein. Dazu“, und fast die Schwierigkeiten, die es gab, vergessend, sagt sie mir abschließend, „werde ich im Herbst 1966 noch ein Pädagogikstudium aufnehmen, um meine Aufgabe auch wirklich erfüllen zu können.“

Soweit der Weg einer Frau, die erkannt hat, wie wichtig es ist, nicht

auf der Stelle zu treten, sondern in ihrem und im Interesse der Gesellschaft sich zu qualifizieren.

Gestatten Sie uns zum Abschluß noch einige kurze Bemerkungen. Der hier geschilderte Weg und das Beispiel der Kollegin Lenz mögen ein Ausnahmefall sein. Doch bedeutet dies nicht, daß die hier geschilderten Mängel nur hin und wieder auftreten. Hört die Verantwortung der verantwortlichen Funktionäre mit der Abgabe der Qualifizierungsmeldung auf oder sollte sie nicht da erst beginnen? Was geschieht mit anderen Kolleginnen in der Empfängerröhre, die sich ebenfalls qualifizieren? Widerfährt ihnen das gleiche Schicksal? Welche Maßnahmen der Unterstützung der sich qualifizierenden Kolleginnen gibt es in der Empfängerröhre? Auf all diese Fragen hätten wir aus der Empfängerröhre gern eine Auskunft erhalten.

Volkmar Hesse



## Facharbeiterbrief und gleichzeitig Abitur

Für gute kollektive Leistungen wurde das Lernaktiv „Ziolkowski“ mit der Medaille in Bronze am 2. Juli 1965 zum Abschluß des Berufswettbewerbes ausgezeichnet. Zum Kollektiv der Mechaniker, die gleichzeitig mit Abschluß der Lehre ihr Abitur gemacht haben, gehören: Vordere Reihe von links nach rechts Christa Zinn, Dieter Boller, Helga Ludewig, Marion Zimmermann, Rainer Stöwer; hintere Reihe von links nach rechts Udo Förster, Michael Niemczyk, Peter Sieburg, Gerd Lindenblatt, Rainer Casper



BRIGITTE LENZ noch an ihrem Arbeitsplatz in der Gitterwicklei, bevor sie als Lehrmeister ihre neue Aufgabe übernimmt. Was wäre aus Brigittes Perspektive geworden, hätte die Betriebschule nicht einen Platz für sie?



# Wer hat sie?

Wer hat die interessanteste Freizeitbeschäftigung?

Im Rahmen der Messe der Meister von Morgen findet vom 16. August bis 3. September 1965 die Ausstellung „Jugend von heute“ in unserem Werk statt.

Es werden Exponate der jungen Neuerer und Techniker zur MMM ausgestellt. Jeder Fotoamateur unseres Werkes hat die Möglichkeit, sich an unserer Fotoausstellung zum Thema „Jugend von heute“ zu beteiligen.

Bastler und Erfinder, zeigt auch ihr die Produkte eurer Freizeitgestaltung. Die Hobbyausstellung, die gleichzeitig stattfindet, gibt euch dazu die Gelegenheit. Die besten drei Einsendungen werden prämiert.

Ausgestellt werden zum Beispiel Sammlungen, Bastelarbeiten, Kunstgewerbeartikel, Bilder, Zeichnungen usw. Für die ausgestellten Gegenstände haftet die Ausstellungsleitung! Meldungen für die Teilnahme an der Ausstellung bis zum 5. August 1965 über Apparat 2436.

HOCH GING'S am 26. Juni 1965 bei der großen Dampferfahrt mit unserer FDJ-Organisation her (unser Bild). Hoch wird es auch am 24. Juli 1965 beim Sommerball im Gesellschaftshaus Grünau hergehen. Wollen Sie

einen netten Abend erleben, dann bemühen Sie sich ganz schnell um Billets, Telefon-Nr. 2436. Ihre Freunde und Bekannten sind ebenfalls herzlich willkommen. Also nichts wie hin. Bis zum 24. Juli dann.



## Auftakt in „Kalinin“

Die Sommerferien sind im Gange, und viele tausend Kinder erholen sich in den verschiedensten Gegenden unserer Republik. Auch in unserem Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee weht seit dem 7. Juli 1965 die Lagerfahne und kündigt davon, daß hier mehr als 800 Kinder drei interessante und unbeschwerte Ferienwochen erleben.

Obwohl im 1. Durchgang keine Kinder unserer Betriebsangehörigen in „Kalinin“ sind, war doch eine große Delegation unseres Betriebes mit unserem Betriebsdirektor, Genossen Becker, und dem Parteisekretär, Genossen Jacobsohn, an der Spitze zur Eröffnung des Lagers erschienen. Sie überbrachten herzliche Grüße

und beste Wünsche vor allem für schönes Ferienwetter im Namen aller Kollegen unseres Betriebes.

Nach dem Eröffnungsausschrei trat in der Freilichtbühne des Pionierlagers ein Ensemble der sowjetischen Armee aus Eberswalde auf, welches von den Kindern für seine hervorragenden Leistungen mit stürmischem Beifall bedacht wurde.

Werner Bartel

### Kleine Chronik

Nach zwölfjähriger Betriebszugehörigkeit wurde am 30. Juni 1965 Kollegin Emma Goldstein aus der Katode herzlich verabschiedet. Die Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilung danken ihr für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihr für ihre weitere Zukunft alles Gute.

Herzlichen Glückwunsch sagen wir auch heute wieder den Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Monat auf eine zwölfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken können. Es sind Silvia Filla, PV 4-105, Gisela Hoff, PE 2-130, Horst Schar, EV 462, Erna Witt, PV 105, Inge Cziepluch, PB 129, und Georg Rechten, KM 780.

ERÖFFNUNGSAPPELL des ersten Durchgangs 1965 im Pionierlager „M. I. Kalinin“, das von den Mitarbeitern unseres Werkes im August vor 15 Jahren in unzähligen freiwilligen Stunden fertiggestellt wurde.



### Woche vom 26. 7. bis 31. 7. 1965

Essen zu —,70 MDN

**Montag:** 1. und 2. Jägereintopf mit Fleisch

**Dienstag:** 1. Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. Grießbrei mit Kirschchen

**Mittwoch:** 1. Geschmorter Schweinekamm, Rahmtunke, Blumenkohl, Salzkartoffeln; 2. Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Kopfsalat

**Donnerstag:** 1. Gebratenes Fischfilet, Kräutertunke, Salzkartoffeln; 2. Wiener Braten, Wirsingkohl, Salzkartoffeln

**Freitag:** 1. Rührei, Spinat, Salzkartoffeln; 2. Welffleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln

**Sonntag:** Delikateshering, Remouladentunke, Röstkartoffeln, rote Bete

Essen zu 1,— MDN

**Montag:** Tomatenfleisch, Reis, Kopfsalat

**Dienstag:** Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln, rote Bete

**Mittwoch:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

**Donnerstag:** Schnitzel, Blumenkohl, Salzkartoffeln, Kopfsalat

**Freitag:** Bratwurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Essen zu —,70 MDN (Schonkost)

**Montag:** Brühnudeln mit Fleisch

**Dienstag:** Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

**Mittwoch:** Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffelbrei, Kopfsalat

**Donnerstag:** Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

**Freitag:** Eierkuchen, Apfelmus

Wahlessen

—,80 MDN: Kohlrabieintopf mit Fleisch

1,— MDN: Rollmops, Remouladentunke, Röstkartoffeln, rote Bete

1,20 MDN: Fischfilet, Mayonnaisen-salat, Kopfsalat

1,30 MDN: Pökeltunke, Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln

1,60 MDN: Hammelbraten, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Kopfsalat

1,80 MDN: Legierte Suppe, geschmorter Schweinekamm, Rahmtunke, Blumenkohl, Salzkartoffeln, Kopfsalat  
Änderungen vorbehalten!



## Vom Leser für den Leser geschrieben

# Arbeiter- Festspiele miterlebt

Gedanken und Eindrücke von den Festtagen 1965 in Eisenhüttenstadt von Gerhard Brückmann

Voller Erwartungen bestiegen wir am 18. Juni 1965 die Autobusse, die uns nach dem Festspielzentrum Eisenhüttenstadt und Frankfurt (Oder) bringen sollten. Mit 38 Kolleginnen und Kollegen fuhr unsere Berlin-Delegation im Auftrage des FDGB-Bezirksvorstandes zu den 7. Arbeiterfestspielen 1965. Der Oderbezirk hatte wirklich alle Anstrengungen unternommen, ein würdiger Gastgeber zu sein.

Insgesamt nahmen an den diesjährigen Festspielen 115 Laienkollektive und 25 Berufsensembles aus der DDR sowie zehn ausländische Ensembles teil. Zu den letzteren gehörten ein Ensemble der polnischen Gewerkschaften mit einem bunten Estradenprogramm, das jugoslawische Nationalballett „Kolo“ und ein Gesangs- und Tanzensemble aus der Sowjetunion. Das letzte sahen und hörten wir in Eisenhüttenstadt. Immer wieder ist man erstaunt über soviel künstlerisches Können, über die hervorragende disziplinierte Gesangs- und Tanzkunst der sowjeti-

schen Volkskünstler. Wenn man dabei an die oftmals dargebotene hohe „Gesangskunst“ unserer Schlagersänger denkt! — Vielleicht sollte man endlich auch bei uns auf diesem Sektor höhere Ansprüche stellen; denn nicht alles, was bei uns als Gesang ins Mikrofon geht, verdient diese Bezeichnung.

### Verregnetes „Neptun“-Programm

Auf der Freilichtbühne Diehloer Höhe in Eisenhüttenstadt genossen wir bei herrlichem Regenwetter ein Ensembleprogramm des VEB



Ankunft in Eisenhüttenstadt

Schiffswerft „Neptun“. Wir hatten großes Mitleid mit allen Mitwirkenden, aber ebenso mit dem Verfasser dieses inhaltlosen Spielbuchs. Insgesamt eingeschätzt, wäre dieses Ensembleprogramm vielleicht in einem geschlossenen Saal besser angekommen, so blieb es entsprechend dem Titel „Probe im Zeltlager“ wirklich nur eine farblose Probe.

### Kabarettistische Oberschüler

Große Freude bereitete uns aber am Abend im Staatlichen Kulturhaus „Ernst Thälmann“ das Kabarett „Die Lupe“ der Oberschule Belzig. Mit welcher Begeisterung diese Oberschüler Kabarett spielen, war für alle Besucher im vollen Saal ein besonderes Erlebnis. Entsprechend gab es langen, herzlichen Beifall und

Blumen für die jungen Kabarettisten.

Das anschließende Kabarett „Die Standpauke“ der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung Erfurt hatte es deshalb besonders schwer, seine oftmals alten Pointen an den Mann zu bringen, ein bißchen mehr Schwung hätte man sich dabei gewünscht. Sehr gut gefielen uns am Sonnabend die Darbietungen des Arbeitervarietés Stralsund. Unter einer straffen Regie wurde von allen Volkskünstlern ein musikalisch und tänzerisch abwechslungsreiches Ensembleprogramm über die Bühne gebracht. Sie konnten aber auch lachen, denn sogar die liebe Sonne war mit von der Partie und brachte endlich die so sehr gewünschte Wärme. Da schmeckte das anschließende ausgezeichnete Essen im Gästehaus „Aktivist“ noch mal so gut.

### Herzliche Gastgeber

Übrigens waren wir alle in privaten Quartieren untergebracht. Mit sehr viel Herzlichkeit wurden wir dort aufgenommen. Alle Kollegen waren bestens empfangen worden, und ein sehr gutes Einvernehmen mit den Gastgebern war überall spürbar.

### Konsultationsstelle und wir als Leitbetriebe

Der nächste Treffpunkt war die „Konsultationsstelle für Kulturarbeit“ in Frankfurt (Oder). Während einige Kollegen zur Galerie „Junge Kunst“ pilgerten, war unsere KWO-TRO-WF-Gruppe im genannten Treffpunkt. Wie sich die BGL mit Kulturgruppen berät, wie unter anderem die Kommission für Kultur und Bildung arbeitet bzw. arbeiten müßte, Kulturarbeit in Kleinbetrieben, die Arbeit der Leitbetriebe in den Wohngebieten, die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens auf Großbaustellen (zum Beispiel Schwedt), das wurde dort mit vielem Anschauungsmaterial und in persönlichen Gesprächen gut vermittelt. Klar herausgestellt wurde dabei, wie die Kulturarbeit gerade in den Großbetrieben noch sehr viel stärker zum Bestandteil der gesamten Leitungstätigkeit werden muß, damit der Begriff „Optimismus und Lebensfreude“ in der kulturellen Arbeit zu keiner leeren Phrase wird.

## WF-Fotoschule

Verkehrsreiche Straßen der Großstadt bieten eine nicht versiegende Motivquelle für Fotografen. Es stellen sich, beobachtet man einmal solch eine Großstadtstraße, dort so viele Situationen ein, die es wert sind, fotografiert zu werden, daß man gar nicht genügend Filmmaterial bereithalten kann, um das alles zu fotografieren. Allerdings spielen sich im Straßenverkehr alle Ereignisse mit großer Geschwindigkeit ab. Man sieht die Situation, die man für ein gutes Motiv hält, doch ehe man seine Kamera eingestellt hat, sieht alles schon wieder ganz anders aus. Die Menschen und Fahrzeuge sind ständig in Bewegung, man muß schnell erkennen und schnell handeln, will man hier zu Fotos seiner Vorstellung kommen. Schnappschüsse lassen sich fast nur noch mit der Kleinbildkamera machen, sie ist wendig genug und hat auch die nötige „Schußfolge“, um von einem Motiv gleich kurz hintereinander mehrere Aufnahmen „schießen“ zu können. Großformatige Kameras eignen sich hier mehr für Übersichtsaufnahmen, nicht für Details. Angebracht ist auch ein Teleobjektiv, damit man nicht direkt im Geschehen stehen muß und womöglich zum Verkehrshindernis wird.

Fotos: Prust

Exakta Varex, Sonnar 2,8/180 auf NP 18, entwickelt in Atomal F



SCHNELL durch eine Lücke zwischen Straßenbahn und Auto





**HABEN SIE SCHON EINE PREMIERE IN DER STAATSOPER ERLEBT?** Zu einem Erlebnis verspricht die Premiere „Die Verurteilung des Lukullus“ am 13. September innerhalb der Berliner Festtage zu werden. Prominenter Premierengast ist der Komponist Paul Dessau. „Die Verurteilung des Lukullus“ wurde nach einem Text von Bertolt Brecht geschrieben. Die Oper handelt von dem römischen Feldherrn Lukullus, der vergeblich vor dem Totengericht die Nützlichkeit seines Lebens, seiner kriegerischen „Heldentaten“ und Siege zu rechtfertigen versucht. Eine Voraufführung dieser Dessau-Oper fand am 20. Juni 1961 vor ausverkauftem Hause statt. Unter musikalischer Leitung von Herbert Kegel und der Regie von Ruth Berghaus.

Unser Foto zeigt eine Szene mit John Moulson als Lukullus



### Strandbonbons

Wer Sommer mit Ferien verbindet, schaut wohl mehr auf das modische Aus- als Angezogensein. Bikinis gibt es auch in diesem Jahr für die Schlanken! Da sich an seiner Form jedoch wenig ändern läßt, werden lediglich die Muster variiert.

Einteilige Luftanzüge stehen ebenfalls hoch im Kurs. Attraktiv ist die Strandkittelhülle über dem Luftanzug. Zwei Stück Stoff, ein wenig in Form gebracht und zusammengenäht, eventuell mit Kordel oder ähnlichem Beiwerk verziert.

Campinganzüge begeistern in strahlender Farbigkeit die hosenträgende Frau. Schmale, bequeme Hosen gehören dazu.

Ihre Renate

## Sie war erst siebzehn

Sie war erst 17, er 36. Er hatte sie erwartet, heute, zu dieser Stunde. Und — sie war gekommen. Seit Tagen hatte sie mit sich gerungen. Die letzte Nacht hatte sie kaum geschlafen. Ja, sie hatte sogar geweint. Mit 17 Jahren...

Am nächsten Morgen rief sie ihn an. Sie kannten sich kaum. Sie wußten voneinander nicht viel mehr als ihre Namen. Zaghaft hatte sie ihm an der Tür die Hand gereicht. Er wußte sofort, wie es um sie stand.

Ihre Augen waren matt und dunkel umschattet. Er half ihr aus dem Mantel und führte sie in sein Zimmer. Als sie, dann neben ihm saß, verließ sie auf einmal wieder der ganze Mut. Am liebsten wäre sie aufgesprungen und davongerannt. Aber nein, dazu war es zu spät. Er würde sie aufhalten, ganz gewiß. Er würde ihr sagen... Sie mußte mit Gewalt die Knie fest zusammenpressen, um ihr heftiges Zittern zu verbergen. Er sah es und konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Er rückte ihr den Sessel ganz bequem zurecht und zog das kleine Tischchen näher heran.

Sie strich sich mit dem Handrücken über die Augen, als blende sie das Silber auf der Glasplatte des Tisches. Er füllte ihr Glas.

„Bitte“, sagte er. Es klang ganz ruhig, fast zärtlich. Unter dem zwingenden Blick seiner Augen lehnte sie sich gehorsam in den Sessel zurück. Jetzt war er ihr ganz nahe. Sie meinte die Wärme seines Knies an ihrem Bein zu spüren. Noch einmal

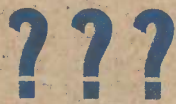
hoben sich ihre Hände wie zu einer schwachen Abwehr.

„Ich habe Angst!“ flüsterte sie bebend. „Es ist das erste Mal!“

„Aber... aber...“, beruhigte er sie, lächelnd den Kopf schüttelnd.

Als er sich über ihren Mund beugte, schloß sie die Augen.

Da nahm er die Zange vom Instrumententisch und zog ihr den Zahn.



**Waagrecht:** 1. Sunda-insel, 3. süddänische Handelsstadt, 8. Bezahlung, 9. Schachfigur, 11. Ferment des Magensafts, 13. Arbeitseinheit, 15. Provinz in der Volksrepublik China, 17. Kurort in der Mittelschweiz, 18. Kosenname für Großmutter, 20. Gardinenstoff, 22. Eiweißgemisch im Mehlkörper der Getreidekörner, 23. franz.: nein, 25. Künstler des Scherenschnitts, 27. sowjetischer Kosmonaut, 29. griechische Göttin der Morgenröte, 30. Gestalt aus „1001 Nacht“, 32. Haltezeichen, 33. Fußrücken, 34. mittelalterliches Erkennungszeichen für Verbrecher, 35. Abscheu.

**Senkrecht:** 1. Wanderhirten in Nordafrika, 2. Nebenfluß der Rhone, 3. Bergweide, 4. Name für den Storch, 5. im Volksmund die Tage vom 11. bis 14. Mai, 6. deutscher Schriftsteller der

**Brecht:** Anmerkungen zur Oper "Die Verurteilung des Lukullus"

In der Oper "Die Verurteilung des Lukullus" ist die Handlung — die Verurteilung des Eroberungskrieges durch die Nachwelt — in die Unterwelt gelegt. Dies ist ein Kunstgriff, den die Klassik häufig anwendet (Prolog im Himmel im "Faust" usw.). Es handelt sich bei diesem Kunstgriff keineswegs nur darum, daß eine Idee verhüllt und dadurch eingeschmuggelt werden kann, sondern die Kunst erwartet sich etwas davon, daß der Zuschauer die Aktualität selbst entdecken darf und sie so umso heftiger und tiefer empfindet.

Wir spielen die Oper "Die Verurteilung des Lukullus" von Paul Dessau. Der Oper liegt ein Hörspiel zugrunde, das von Bertolt Brecht 1939 geschrieben wurde, zu einer Zeit also, als die Raub- und Eroberungskriege begannen, die im zweiten Weltkrieg Höhepunkt und Ende fanden. Es handelt sich um ein Gericht über den römischen Feldherrn Lukullus, der im letzten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung mit seinen Legionen in Asien einfiel und dem römischen Imperium mehrere große Reiche unterwarf.

DEUTSCHE STAATSOPER

## DIE VERURTEILUNG DES LUKULLUS



nischer Frauennamen, 25. Mittelpunkt, 26. Teil der Heizungsanlage, 27. Gangart, 28. Gewicht der Verpackung, 31. Strom in Afrika.

**Auflösung aus Nr. 27**

**Waagrecht:** 1. Kasse, 5. Messe, 6. Tacho, 9. Eck, 10. Remis, 11. Seghers, 14. Helene, 16. Fes, 18. Ren, 19. rar, 20. Akelei, 22. Ansager, 26. Kanal, 27. Ale, 28. Eimer, 29. Loren, 30. Erato.

**Senkrecht:** 1. Kies, 2. Steg, 3. Sachs, 4. Ecke, 5. morsen, 6. Sommer, 7. Elster, 12. Ere, 13. Rhein, 15. Nase, 16. Fackel, 17. Seiner, 18. Realen, 21. Maler, 23. Same, 24. Gera, 25. Reno.

### Attraktion

Nur für erwachsene Männer!  
Versäumen Sie nicht, die nächste Ausgabe zu beziehen!  
Attraktion!

Wie komme ich zu Geld, ohne viel zu arbeiten!  
Einmalig! Nur für die Leser des WF-Senders.

**Herausgeber:** SED-Betriebparteiorganisation „WF“. Redakteur: Margot Schleusener. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.